



Fotos: Barbara Krobath, Gregor Zeitler, Renate Apostel, Jörg Stöckl, A. I. NO

Ärztetage
Bis April sind
jetzt die Wähler
am Wort

Ärztetage 2007

- Tirol: 3. März
- Burgenland, Salzburg: 23. März
- Wien: 24. März
- Oberösterreich: 28. März
- Steiermark: 29. März
- Vorarlberg: 31. März
- Niederösterreich: 21. April
- Kärnten: 27. April
- Stimmabgabe im Wahllokal der Ärztekammer bzw. bis zum Wahltag durch Briefwahl.
- Wahlkörper: In Ärztekammern unter 3.000 Angehörigen (wenn nicht anders festgelegt) die Kurien der Angestellten und der niedergelassenen Ärzte. In anderen Kammern die Sektionen: Allgemeinmedizin, Fachärzte, zur selbstständigen Berufsausbildung berechnete Ärzte und Turnusärzte.
- Zugehörigkeit je nach Eintragung in die Arztliste zum Stichtag.

WAHLJAHR 2007

Die Karten werden neu gemischt

Wie stark werden die Wahlärzte? Übernehmen die Spitalsärzte das Ruder? Wer wird Präsident? Den Ärzten stehen spannende Kammerwahlen ins Haus.

Der „Reigen“ der Ärztekammerwahlen beginnt am 3. März in Tirol. Ab dann werden – bis voraussichtlich Ende April – die Ärzte in allen Bundesländern nacheinander aufgerufen, ihre Standsvertretung zu wählen. Große Neuerungen 2007 sind, dass die Zahnärzte nicht mehr an der Wahl teilnehmen; und dass die Funktionsperiode von vier auf fünf Jahre verlängert wurde. Zudem sind – dem Ärztesgesetz folgend – die Vorstände nach der Wahl paritätisch zu besetzen: Die Kurienobleute werden automatisch zu Vizepräsidenten der Länderkammern.

Wer kommt? Wer bleibt? Wer geht? Das sind die großen Fragen, die sich vor jeder Wahl stellen, so natürlich auch vor dieser. Spannend ist zudem, inwieweit die Spitalsärzte weiter an Einfluss innerhalb der Kammer gewinnen werden. Denn bei den diesjährigen Wahlen verschieben sich durch

den Wegfall der Zahnärzte automatisch die Machtverhältnisse in der Kammer.

Die Spitalsärzte sind in allen Ländern deutlich in der Überzahl. „Ich nehme an, dass das auch entsprechende Auswirkungen auf die Wahlergebnisse haben wird“, sagt ÖAK-Chef Dr. Reiner Bretenthaller, der bei den Salzburger Wahlen wieder als Spitzenkandidat der niedergelassenen Ärzte für den Ärzteverband ins Rennen gehen wird. Er habe aber kein Problem mit dieser Verschiebung. „Es ist eine demokratische Wahl, und in der Demokratie zählen die Mehrheiten!“

Viele Gruppierungen. Bei der allgemeinen Wahl müssen sich die teilnehmenden Ärzte für eine wahlwerbende Gruppierung entscheiden. Aus dem Wahlergebnis resultiert, wie viele Kammerräte der jeweiligen Fraktion in den Kurierversammlungen der Vollversammlung sitzen. Generell ist

festzustellen, dass – abgesehen von Vorarlberg, wo es traditionell eine Absprache vorab gibt – die Zahl der wahlwerbenden Gruppierungen gegenüber 2003 gestiegen ist. D.h. es wird in jeder Kurie 4-7 Gruppierungen geben, die sich um Wähler bemühen. „Viele der neuen Gruppierungen werden auch 1, 2 oder mehr Mandate bekommen“, glaubt Bretenthaller. „Das wird es sicher nicht einfacher machen, vernünftige, zukunftssträchtige Koalitionen zu schließen. Die Landschaft in der Kammer wird – wenn man es positiv formuliert – sicher noch bunter.“

ÖAK-Vize MR Dr. Walter Dorner, Präsident in der Bundeshauptstadt und Spitzenkandidat der Vereinigung, verweist darauf, dass es aber natürlich nach wie vor auch kurienübergreifende Fraktionen gibt, die in allen Sektionen kandidieren. „So bekommt das ganze System wieder ein gutes Maschenwerk, mit dem alle Ärzte leben können“, hebt er den Vorteil hervor.

Unzufriedene Wahlärzte. Gruppierungen, die nur für eine Sektion – z.B. Ärzte für Allgemeinmedizin oder Fachärzte – wählbar sind, haben kaum eine Chance, innerhalb der Kurie eine beträchtliche Kraft zu werden. Deshalb hat sich der Hausärzteverband entschlossen, im Gros der Bundesländer Wahlgemeinschaften mit anderen niedergelassenen-Gruppierungen einzugehen, die auch unterschiedlich heißen werden, sagt Dr. Christian Euler, Präsident des ÖHV. „Ein Ziel von uns ist, den Informationsfluss innerhalb der Kammer, speziell über die Bundesländergrenzen hinweg, aber auch von der ÖAK zu den Bundesländern hin, zu verbessern“, erklärt er die Ambitionen, in der Kammer mitzuwirken, und kritisiert: „Informationsprivilegien werden oftmals

gleichsam als Machtinstrument genützt!“

Als relativ starke Gruppierungen, bei den niedergelassenen und bei den angestellten Ärzten, dürften in Zukunft die Wahlärzte in den neuen Kammern vertreten sein. „Wahlarztgruppierungen sind wichtig, damit die Demokratie auch auf Kammerebene ein gelebtes Instrument wird“, argumentiert Dr. Christoph Reisner von Wahlärzten Österreich. In Niederösterreich z.B. gebe es bei über 1.200 Kassenärzten bereits über 1.600 Wahlärzte. Doch nur einen

merräte in der Vollversammlung. Die Spitalsärzte werden in allen Bundesländern auch mandatsmäßig die Mehrheit haben. Ob sich aufgrund dessen an der Kammerführung in den einzelnen Ländern etwas ändern wird, ist noch schwer zu sagen.

„Es wird davon abhängen, wer sich in den einzelnen Ländern zum Präsidenten aufstellen lässt, wer versucht, in Koalitionen die entsprechenden Mehrheiten zu erlangen, und wie die gewählten Mandatäre das dann sehen“, erläutert Dorner, der



Brettenthaler: „Die Landschaft der Kammer wird bunter“



Dorner: „Maschenwerk, mit dem alle Ärzte leben können“



Euler: „Wir wollen den Informationsfluss verbessern“



Reisner: „Ausgewogene Vertretung für die Wahlärzte“

Wahlarzt als Vizepräsident. Und keine weitere Spitzenfunktion für einen Wahlarzt. In den übrigen Bundesländern sei die Situation nicht viel anders. „Es muss zu einer ausgewogenen Interessenvertretung zwischen Kassen- und Wahlärzten kommen!“, fordert der Standesvertreter.

Neue Präsidenten? Die auf die wahlwerbenden Gruppen entfallenden Mandate werden nach der Wahl den im Wahlvorschlag angegebenen Personen nach der Reihe ihrer Nennung zugeteilt – sie sind die neuen Kam-

merpräsidenten in Wien und – wenn man ihn wählt – auch auf Bundesebene werden möchte.

Auch Brettenthaler möchte sein Präsidentenamt weiterführen: „Ich werde versuchen, die Gruppierungen davon zu überzeugen – eine ganz normale Wahlgeschichte!“ Alle Standesvertreter hoffen auf eine hohe Wahlbeteiligung, weil diese die Legitimation der Kammer deutlich hervorhebt und ihr mehr politisches Gewicht gibt. ■

Mag. Karin Martin

Modul: Multiple Sklerose

Die Multiple Sklerose (MS) ist eine virus-induzierte Autoimmunerkrankung, die sich bei entsprechender genetischer Disposition manifestieren kann.



Univ.-Prof. Dr. Eva Maria Maida

e-learning mit den besten Köpfen

Jetzt einsteigen:
www.medizinmedien.at

MEDIZIN MEDIEN AUSTRIA



Für 2 DFP-Punkte eingereicht

www.medizinmedien.at



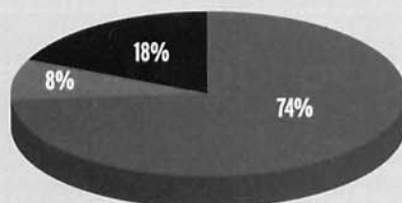
UMFRAGE

Die Ärzte zeigen hohe Wahlbereitschaft

Die aktuelle ärztemagazin-Umfrage zeigt bei den niedergelassenen Ärzten eine sehr hohe Wahlbereitschaft. Rund drei Viertel der Befragten wollen sicher von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Und auch der Informationsstand zu Termin und wahlwerbenden Gruppen scheint bereits sehr hoch.

Wahlrecht wird genutzt

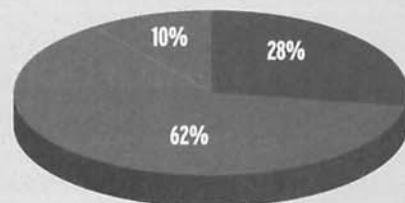
Haben Sie vor, bei der kommenden Kammerwahl von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen?



■ Ja, sicher 74%
■ Wahrscheinlich 8%
■ Eher nicht 0%
■ Sicher nicht 18%

Informierte Ärzte

Fühlen Sie sich über die Wahl in Ihrem Bundesland ausreichend informiert (Termin, wahlwerbende Gruppen etc.)?



■ Ja, absolut 28%
■ Eher schon 62%
■ Eher nicht 10%
■ Gar nicht 0%